Watussi-Rinder

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **36 (1943)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

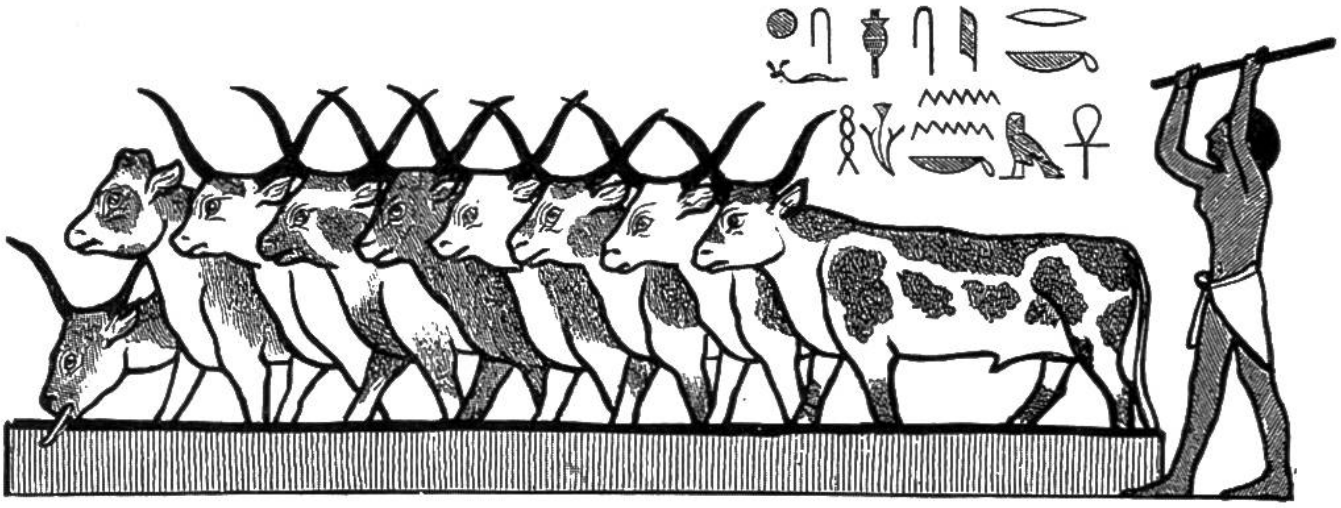
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ägyptische Langhornrinder; zu Haustieren gewordene Nachkommen des wilden Ur. (Nach einer altägyptischen Darstellung.)

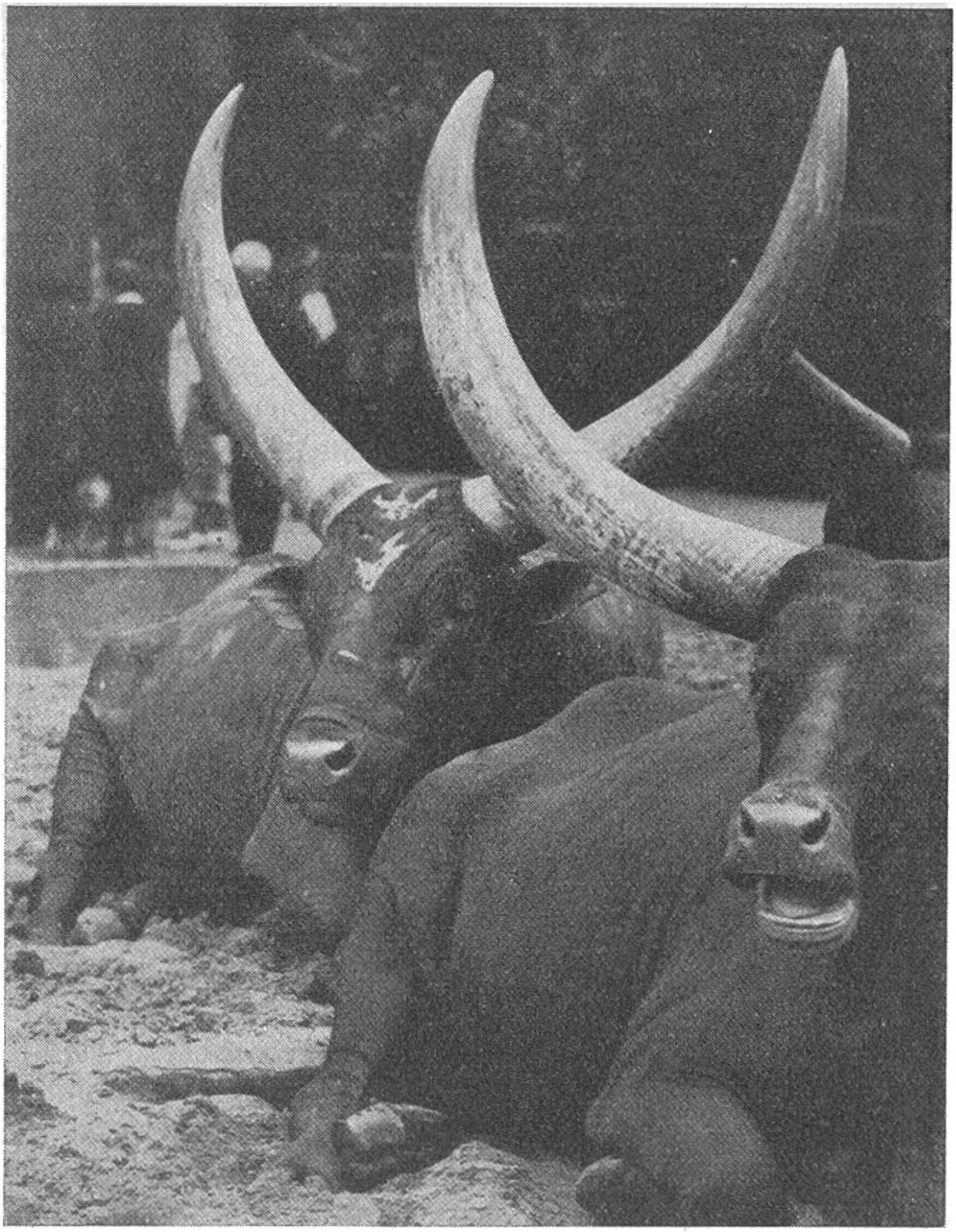
WATUSSI-RINDER.

Die Gesamtheit der Tiere lässt sich in Bezug auf ihr Verhältnis zum Menschen in zwei grosse Gruppen einteilen: Wildtiere und Haustiere. Wildtiere sind solche, die sich in freier Natur ohne Dazutun des Menschen entwickelt haben, während die Haustiere vom Menschen geschaffene, künstliche Zuchtprodukte darstellen. Die Haustiere stammen ausschliesslich von Wildtieren ab. In einzelnen Fällen konnte die Entstehungsgeschichte der Haustiere genau aufgeklärt werden; so ist der Wolf die wilde Ahnform sämtlicher heute lebenden Hunderassen, die Felsentaube die wilde Ahnform aller Haustaubenrassen usw. In anderen Fällen ist die Erforschung des Stammbaumes schwieriger, so z. B. beim Pferd. Dieses Haustier lässt sich nicht auf eine einzige wilde Stammform zurückführen, sondern muss von mindestens zwei verschiedenen wilden Ahnen abgeleitet werden, von denen aber der eine bereits ausgestorben ist. Das Hausrind ist stammesgeschichtlich auf ein Wildrind zurückzuführen, das gleichfalls ausgestorben ist, nämlich auf den Ur. Der letzte Ur starb im Jahre 1627 in einem polnischen Tiergarten.

Früher besass der Ur eine weite Verbreitung über Europa, Asien und Nordafrika. Wahrscheinlich wurden auch in Ägypten wilde Ure gefangen, gezähmt, gezüchtet und im Laufe der Jahrhunderte zu einer besonderen Hausrindrasse umgebildet. Zu dieser Rasse gehörten auch die berühmten

Apis-Stiere, die im alten Ägypten heilig gehalten wurden. Im Altertum standen die verschiedensten Tiere, so auch manche Haustiere, in engster Beziehung zur Religion der Völker. Auch heute gibt es in Indien noch heilige Elefanten, heilige Zeburinder usw. Der moderne Europäer betrachtet die Haustiere vielfach nur vom Standpunkt der Nützlichkeit aus und hat Mühe, sich vorzustellen, dass es jenen alten Völkern, welche die Vorfahren der heutigen Haustiere züchteten, gar nicht auf Nutzbarkeit ankam, sondern auf ganz andere Eigenschaften, die eben mit ihren religiösen Vorstellungen in Zusammenhang standen. Für uns ist das Rind einfach der wichtigste Fleisch- und Milchlieferant. Tag für Tag rollen Eisenbahnzüge voll Schlachtvieh zur Fleischversorgung in die Großstädte. Andere Rinder werden nicht so sehr zur Fleisch- als zur Milchgewinnung gezüchtet. Eine Leistungskuh vermag über 15 000 Liter Milch im Jahr zu liefern. Gerade diese gewaltige Nutzbarkeit konnte aber der primitive Mensch, der vor etlichen Jahrtausenden die wilden Ahnen dieser hochgezüchteten Rinder einfing und zähmte, nicht voraussehen. Ihn müssen ganz andere Beweggründe veranlasst haben, sich mit dem Ur, dem Wildrind mit den mondsichelförmigen Hörnern, auseinanderzusetzen. Der Mensch sah damals in den merkwürdigen Wesen, die den Halbmond auf der Stirne trugen, heilige, den Gestirnen geweihte Geschöpfe. Um die so auffällig gezeichneten Opfertiere für die Mondgottheiten jederzeit und unabhängig von den zweifelhaften Ergebnissen der Jagd bereit zu haben, wurden die ersten Ure in Gefangenschaft gehalten. Aus solchen religiösen Überlegungen heraus wurde der Grund zur Entstehung eines unserer wichtigsten Haustiere gelegt.

Jetzt kann es auch nicht mehr überraschen, dass damals in erster Linie die Form des Gehörns bei der Züchtung berücksichtigt wurde. Das grösste und wohl auch formschönste Gehörn unter den heute lebenden Rindern besitzen die Rinder der Watussi. Die Watussi, ein Negerstamm in Ostafrika, leben sozusagen ausschliesslich von Viehzucht. Zwar schlachten sie kaum je ein Tier; dagegen geniessen sie das durch harmlosen Aderlass gewonnene Blut und die Milch. Die



Watussi-Rinder aus Ostafrika mit riesigem, mondsichelförmigem Gehörn.

Butter findet ausschliesslich als Salbe zur Körperpflege Verwendung. Vor verhältnismässig kurzer Zeit sind die prachtvollen Rinder der Watussi von Tierhändlern nach Europa gebracht worden, wo sie heute in verschiedenen Zoologischen Gärten zu sehen sind. Dr. H.